

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0301

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

innen bestärken. Das Anziehen der Electricischen Kraft ist dasjenige, wovon Hr. Bianconi hauptsächlich in diesem Briefe handelt. Er trägt 5. Theoremata vor, die er durch richtige Erfahrungen beweiset. Sie betreffen die um die Electricischen Körper befindliche Luft-Kugel, das Anziehen der electricischen Materie durch alle Arten von Körpern, oder dieser durch jene, das benderseitige Zurückfließen der electricischen Luft-Kugeln, wenn sie einander nahe kommen, die Dicke dieser Luft-Kugel, welche der anziehenden Kraft des Körpers, welche sie um sich erhält, proportionirt ist, und das Sichtbarwerden oder Leuchten der electricischen Luft-Kugel, wenn die Materie, woraus sie besteht, in einen engen Raum zusammen gebracht wird. Hierauf gehet Herr Bianconi einige der sonderlichsten electricischen Erscheinungen durch, und beweiset, daß sie aus diesen fünf Lehr-Sätzen folgen. Diese Erscheinungen sind das Zunehmen der Kraft der electricischen Materie, indem sie sich ausbreitet, die leuchtenden Strahlen, welche man vor sich aus den Winkeln oder Ecken des eisernen Stabes zum Vorschein kommen siehet, wenn man die Maschine lange fort drehet, und die er vor die electricische Materie hält, welche in dem Electriciren des Stabes überflüssig sey, und die Veränderungen, welche in den menschlichen Körpern vorgehen, wenn sie electriciret werden. Es wird hierbey bewiesen, daß der Schmerz, den wir von den electricischen Funken empfinden, nicht von einem wirklichen Brennen herrühre. Endlich bringt der Herr Verfasser einiges von der ursprünglichen Electricität, und daß sie von der mitgetheilten wirklich nicht unterschieden sey, bey, und zeigt, daß die Wirkungen der Electricität im menschlichen Körper theils von der Furcht entstehen, theils mehr schädlich, als nützlich sind. Die beygefügt Anmerkungen scheinen aus eben dieser Feder geflossen zu seyn. In der Vorrede werden sie den Journalisten zugeschrieben. Ist zu haben um 12 kr.

Gesners Thesaurus vollständig zu haben. Er führet folgenden Titel: *Novus Linguae & Eruditionis Romanz Thesaurus*, post Rob. Stephani & aliorum, nuper etiam in Anglia, eruditiss. Virorum curas, digestus, locupletatus, emendatus, a *Joh. Matthia Gesnero*, Eloq. & Poet. Prof. O. & Acad. Bibliothecar. in 4. Folio-Bänden, welche zusammen 29. Alphabet 4. Bogen betragen. In diesem Werke ist, wie man bereits zu anderer Zeit erinnert hat, der Thesaurus Rob. Stephani, wie ihn etliche Gelehrten zu London 1735. heraus gegeben haben, in so weit zum Grunde gelegt worden, daß man sich die darinnen gemachte Ordnung bezubehalten entschlossen, im übrigen aber sich freye Hand gelassen hat, Anmerkungen und Zusätze nach eigenem Gutbefinden also zu machen, daß ein ganz neues Werk heraus käme. Es hat also erlich der Herr Professor dem Herrn Matthia aufgetragen, das Werk durchzugehen, und alles wegzustreichen, was dem Leser keinen Nutzen bringen könnte. Da z. E. bey einer jeden Phrasi erst die Phrasis selbst, und hernach die Exempel darunter gesetzt waren, so ist der allgemeine Ausdruck der phraseos weggestrichen worden, als den ein jeder sich aus den Exempeln selbst machen kan. Hierdurch ist, wie man sich wohl vorstellen kan, sehr viel Platz erspart worden; indem notwendig in allen Verbis einige Zeilen; und in den meisten gar viele weggeblieben sind. Hierauf hat der Herr Professor das Werk selbst vor die Hand genommen, und noch vielmehr unnidige und in ein solches Werk nicht gehörige Dinge weggelassen, dergleichen bereits die Engländer und Herr Birrius gerne herausgelassen hätten, wenn es die Verleger zugegeben hätten. Dieses ist von den geographischen und historischen Artikeln zu verstehen, welche nichts bey Lesung der alten lateinischen Schriften dienen können: ferner von den weitläufigen Erklärungen gewisser Wörter, Redens-Arten und Sprüchwörter, die aus den Schriften Erasmi, Budai, und Turnebi, eingedrückt waren, als deren man heute zu Tage nicht

Leipzig. Bey Casp. Fritschens Wittve und Breitkoffen ist nunmehr des Herrn Prof.

nicht mehr nöthig hat; und endlich von den Uebersetzungen der Wörter und Redens-Arten in die Mutter-Sprache, welche denen nicht mehr nöthig sind, die ein solches Werk gebrauchen. Nächst dem hat der Herr Professor das Werk an unzähligen Orten verbessert; welche sehr nöthige Arbeit demselben am allerbeschwehrlichsten und mühsamsten gewesen seyn muß. Niemand, der nicht selbst solche Werke geprüft, oder dergleichen Arbeit gethan hat, kan sich einbilden, wie viel Unrichtigkeiten in solchen Büchern sind, die von dieser Art, und durch so viele Hände gegangen sind; was es ferner vor Mühe und Zeit kostet, die Unrichtigkeiten der Citationen abzuhefen, und bey jeder Stelle, die einem nicht ohnedem vollkommen bekannt ist, nachzusehen, ob sie den Verstand hat, der ihr gegeben worden; ob sie nicht etwa nach der Zeit aus guten und hinreichenden Ursachen geändert worden, u. s. w. Es nehmen zuweilen wenige Zeilen, ja Worte ganze Stunden weg, und niemand siehet es der Stelle an, daß sie so viel Zeit und Mühe gekostet hat. Wer also hier von dem Verdienste des Herrn Gesners nur einigermaßen urtheilen will, der muß einige Artikel aus diesem Werke nehmen, und sie gegen eben dieselben Artikel in dem Englischen Exemplare halten. Wir sind versichert, daß der Herr Professor mit weniger Mühe und auf angenehmere Art diesen Theaurum würde perfectiget haben, wenn er die Lateinischen Scribenten nach der Ordnung durcholesen, und daraus alles selbst gesammelt hätte. Allein man stellt sich die Arbeit nimmermehr so beschwehrlich vor, als man sie findet. Im übrigen gestehet es der Herr Professor selbst, daß es weder die Nothdurst erfordert, noch die Zeit erlaubet, alles nachzuschlagen, und genau zu untersuchen. Er hat oft in dergleichen Falle die Mühe, nachzusuchen, und Verse oder Capitel anzuzeigen, denen überlassen, welche die Correcturen der Bogen besorget haben. Wenn diese eine Stelle nicht haben finden können, haben sie wenigstens so viel Raum gelassen, daß man die Zahlen

noch bequem dazu schreiben kan. Ausser der Verbesserung aber hat das Werk auch eine grosse Menge Zusätze bekommen. Diese bestehen nicht so wohl in vielen neuen Wörtern und Artikeln, als in einer grossen Menge von merkwürdigen Redens-Arten, Stellen, und insonderheit von Auslegungen der Lateinischen Scribenten. Der Herr Verfasser hat die löbliche Absicht gehabt, in dieses Werk, so viel möglich, alle allgemeinen Erklärungen der Wörter, Redens-Arten, Sprichwörter, Alterthümer, und dergleichen zu bringen, damit man künftig die Noten über die Scribenten selbst nicht damit zu beschwehren Ursache hätte, sondern in denselben bloß mit Verbesserung und mit Erklärung schwerver Stellen aus der Historie, u. s. w. sich beschäftigen dürfte. In dieser Absicht hat er nicht nur seine eigene Wissenschaft und seit langer Zeit gemachte häufigen Anmerkungen beigebracht, sondern sich auch der besten Criticorum Anmerkungen über die alten Lateinischen Auctores, oder die Lateinische Sprache überhaupt, zu Nutze gemacht. Bey alten Wörtern aber hat er, so viel möglich gewesen, gesucht, die allgemeine, oder doch erste Bedeutung derselben zu zeigen und feste zu stellen; welches den Nutzen hat, daß man erstlich desto leichter begreifen kan, wie die übrigen Bedeutungen entstanden sind, hernächst die Zahl der Bedeutungen selbst nicht ohne Noth vergrößert wird, wie von den alten Grammaticis und Classatoribus in der Griechischen und Lateinischen Sprache geschehen ist, auch bisweilen noch heute zu Tage von einigen zu geschehen pfleget. Es sind aber nicht nur die Wörter, sondern auch die Sachen erklärt worden, und der Herr Professor hat durchgehends das Werk mit solchen Dingen reichlich versehen, um deren Willen es mit Recht *Theaurus linguæ & eruditionis Rom.* betitelt ist. Ob nun wohl der Herr Professor selbst glaubet, daß das Werk weder von allen Versehen frey, noch so vollständig sey, daß es gar keine gute Zusätze mehr bekommen könne; als dergleichen *Lexicon* nimmermehr zu hoffen ist: so sind wir

wir doch genugsam versichert, daß ein jeder, der davon zu urtheilen vermögend ist, bey angestellter Prüfung befinden wird, daß dieses Werk vor allen Büchern dieser Art einen ganz unfägligen Vorzug in allen Stücken habe, und daher dem Herrn Professor einen unsterblichen Ruhm bey allen Völkern, welche die wahre und gründliche Gelehrsamkeit lieben, und künftig lieben dürften, bringen werde. Sonst ist dem Werke die gelehrte und fleißige Abhandlung von den Lateinischen Lexicis vorgesetzt, welche bey der Englischen Ausgabe des Thesauri befindlich ist, und am Ende ist ein Index etymologicus Latinitatis angehängt, den Herr M. Hoppach perfertiget hat. Im übrigen ist auch das äusserliche an diesem Werke, und die ganze Einrichtung des Druckes so schön und bequem, daß es auch in so ferne Deutschland grosse Ehre machen wird. Alle vier Bände sind zu haben um 23 fl. 15 fr.

Utrecht. Von hieraus ist uns zugesendet worden: *Dissertatio inaugurali de prohibenda in urbe & templis sepultura, auctore Abrahamo Perrrenot, Neocomo Helvetico*, so auf 6. Bogen gedruckt worden ist. Es sind einige, welche die Wsicht, die Todten zu begraben, aus dem Rechte der Natur herfeiten; wie denn Plato dafür gehalten hat, daß es auch gewisse Wsichten gegen die Todten gebe. Allein viel natürlicher klingen die Worte des Seneca, welcher also schreibt: *Sepulturam vivorum causa fuisse inventam. Was hilft es den abgetchiedenen Seelen, wenn man ihnen Denkmale aufrichtet? Was hilft es ihnen, wenn man sie mit so vieler Pracht zur Erde bringet, in welcher sie nichts desto weniger von Würmern ausgezehret werden? Mortuo munus qui mittit, nil dat illi, admittit sibi.* Unter uns herrschet die betrübte Gewohnheit, daß man die Leichname in die Tempel und Gotteshäuser trägt, worüber erfahrne Aerzte schon viele Klagen geführt haben. Es ist nichts gefährlicher, als wenn insonderheit bey ansteckenden Seuchen der Körper eines Verstor-

benen an einen solchen Ort geleyet wird, wo täglich wegen des Gottesdienstes eine Menge von Leuten zusammen kommt. Denn, da die Kirchen verschlossen sind, und also die Ausdünstungen der faulenden Körper besammten bleiben, so können dadurch gar leicht verschiedene Krankheiten entstehen. Demnach hat Herr Perrrenot, welcher sich durch diese gelehrte Abhandlung den Weg zu der höchsten Würde in der Rechts-Gelahrtheit gebahnet, diese übele Gewohnheit, welche wider die Gesetze läuft, gemißbilliget, und wir müssen gestehen, daß diese Abhandlung mit so vieler Gelehrsamkeit und Belesenheit ausgeschmückt ist, daß wir uns nicht erinnern können, seit langer Zeit eine so wohl geschriebene academische Abhandlung gelesen zu haben. Schon in den Gesetzen der zwölf Tafeln findet sich diese Verordnung: *Hominem mortuum in urbe ne sepelito.* Hierauf, als dieses Gesetz nicht mehr gehalten wurde, ist die *sepultura urbana* durch einen Rathschluß, als *Quilius Bürgermeister* war, aufs neue verboten worden, und Kayser Hadrian, als er aus Africa zurück kehrete, *rescripto poenam statuit XI. aureorum in eos, qui in civitate sepeliebant, & in magistratus, qui eadem passi fuissent; locumque publicari iussit, corpusque transferri*, wie *Ulpian* in *l. 3. §. 5. ff. de Sep. viol.* bezeuget. Es gehet Herr Perrrenot in seinem Eifer so weit, daß er dafür hält, es laufe das Todten Begräbniß in der Stadt so gar wider diejenigen Gesetze, so die Natur alle Thiere gelehret hat, indem er uns auf die Ameisen und Bienen verweist, welche die Todten aus ihrer kleinen Stadt, das ist, aus ihrem Bienen-Korbe heraustragen, wie solches *Virgil Georg IV. v. 141.* beweiset:

*Si vero tristi languebunt corpora morbo:
Continuo est ægris alius color; horrida
vultum
Deformat macies; cum corpora luce car-
rentum
Exportant scælis, & tristia funera curant.*